

Die „Wunden des Waldes“ lindern

Regionalforstamt Oberes Sauerland weist auf Wildschäden an Bäumen hin

■ Von Daniel Großert
d.grossert@sauerlandkurier.de

Winterberg/Hochsauerland. Langsam rollen drei Geländewagen über die schneebedeckten Wege inmitten des Winterberger Waldes. Die Mitfahrer lassen ihre Blicke durch die eng aneinandergereihten Fichten schweifen und achten auf jede Bewegung zwischen den dunklen Baumstämmen. Plötzlich stoppt das voranfahrende Auto. Ein Rudel Rotwild äst in sicherer Entfernung im Unterholz. Als die Tiere die Aufregung bemerken, suchen sie das Weite. Wie auf einer Fotosafari kamen sich die Teilnehmer des Jahrespressegesprächs des Regionalforstamtes Oberes Sauerland am vergangenen Mittwoch vor, als sie praktischen Anschauungsunterricht im winterlichen Sauerländer Wald erhielten.

Um besser demonstrieren zu können, was die Mitarbeiter des Forstamtes zuvor berichtet hatten, führte der Weg im Anschluss an das Pressegespräch direkt in ein Waldstück, das Yannick Hartmann als zuständiger Revierleiter betreut. Und als sei es so geplant gewesen, wurde das Rotwild-Rudel „auf frischer Tat“ beim „Schälen“ ertappt: Die Tiere knabberten munter an der Rinde der Fichten. Und das ist derzeit ein großes Pro-

blem in den Sauerländer Wäldern. „Die geschälten Stellen kann man mit offenen Wunden vergleichen. Da können dann Pilzsporen eindringen und der Baum fault von innen“, erklärte Hartmann. Die Folge: Die Bäume werden entwertet und können nicht mehr als hochwertiges Bauholz, sondern nur als billigeres Industrieholz genutzt werden. Zum Teil werden die Stämme sogar instabil und können von kräftigeren Windböen zum Umstürzen gebracht werden.

Doch das ist nicht das einzige Problem, vor das die Hirsche und Rehe die Waldbesitzer aktuell stellen. Denn die Knospen der nachwachsenden jungen Bäume zählen vor allem im Winter ebenfalls zur bevorzugten Nahrung der Tiere. Werden sie abgefressen, hemmt das die Pflanzen in ih-



Ein Rudel Rotwild äst im Winterberger Wald.

rem natürlichen Wachstum.

Da der Wildbestand in den heimischen Wäldern derzeit sehr hoch ist, kommen diese Verbiss- und Schälschäden immer häufiger vor. „Wild gehört zum Wald. Aber Jäger und Waldbesitzer müssen für die richtige Balance sorgen, damit der Wald keinen nachhaltigen Schaden nimmt“, erläuterte Forstamtsleiter Hans von der Goltz. Das Ziel des Amtes sei ein gesunder Wald mit Wild, dafür müssten Waldeigentümer und Pächter näher zusammenarbeiten. Um den konkreten Schaden, den die Tiere im Wald verursachen, künftig „messen“ zu können, werden 10x10 Meter große eingezäunte „Weiser-gatter“ angelegt. Die dortige Vegetation wird dann zweimal im Jahr mit der im „normalen“ Wald verglichen.

„Im Wald da steckt Musik“

Der Wald-Wild-Konflikt war aber nicht das einzige Thema, über das die Forstbeamten am Mittwoch berichteten. Das Amt beschäftigt sich weiterhin stark mit dem Aspekt der Umweltbildung. Am Berufskolleg Olsberg wurde erstmals eine walpädagogische Schulung für angehende Erzieher angeboten. Darüber hinaus wurden in den Kindergärten in Bödefeld und



Revierleiter Yannick Hartmann, Forstamtsleiter Hans von der Goltz und Waldbesitzer Klaus Quick (v.l.) zeigen eine Fichte mit „Schälschaden“.
Fotos: Daniel Großert

Wormbach Wald-AGs eingerichtet, in denen die Kinder zwei- bis dreimal pro Woche den Wald erkunden. In Zusammenarbeit mit der Musikakademie Bad Fredeburg soll es im September eine Projektwoche zum Thema „Im Wald da steckt Musik“ geben.

Die Mitarbeiter des Regionalforstamtes vermeldeten außerdem eine positive Nachricht: Im Zuge der Novellie-

rung der Entgelteordnung für tätige Mithilfe der Forstbehörden haben sich nach intensiven Gesprächen und teils kontroversen Diskussionen alle 41 forstlichen Zusammenschlüsse im Zuständigkeitsbereich für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Forstamt Oberes Sauerland entschlossen und den entsprechenden Vertrag unterzeichnet.

Zahlen und Fakten

- Das Forstamt Oberes Sauerland umschließt sieben Kommunen im HSK: Hallenberg, Medebach, Winterberg, Schmallenberg, Meschede, Eslohe und Sundern.
- Die Gesamtwaldfläche des Amtes beträgt rund 68.000 Hektar, 42.510 Hektar davon werden von den 85 Mitarbeitern des Forstamtes betreut.
- Der betreute Wald gehört mehr als 4.300 Waldeigentümern.
- Insgesamt 200.000 Festmeter Holz wurden im Gebiet des Amtes im Jahr 2015 geerntet.